



MNN

MUSEUM  
NIEDERÖSTERREICH  
HAUS FÜR NATUR

# Expedition STADT

sehen • erleben • verstehen



Tipps und Tricks für ein gutes  
Miteinander mit unseren  
tierischen Nachbarn

KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH 

# Liebe Besucherin, lieber Besucher!

**N**irgendwo sonst können Sie die Vielfalt der Flora und Fauna Niederösterreichs besser erleben als im Haus für Natur. Der Spaziergang vom Donaubecken bis ins Gebirge ermöglicht Ihnen die Begegnung mit über 40 lebenden einheimischen Tierarten, von der Kleinen Roten Waldameise bis zur Kreuzotter und von der Smaragdeidechse bis zum Hecht. Besuchen Sie eine der zahlreichen Vermittlungsangebote des Hauses: Die Naturvermittlerinnen und Naturvermittler bringen Ihnen mit Leidenschaft und Liebe unsere Artenvielfalt näher!

Die neue Sonderausstellung „Wildnis Stadt“ zeigt auf beeindruckende Weise, dass sich nicht nur am Land jede Menge Tiere und Pflanzen tummeln. Auch in scheinbar dicht besiedelten Räumen brüten Vögel und kämpfen sich Pflanzen durch die Lücken im Asphalt. Diese Schau lädt ein, die Wildnis vor der eigenen Haustüre zu entdecken, sie lieben und schützen zu lernen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen spannenden Museumsbesuch, der viele tierische Eindrücke bei Ihnen hinterlässt.

Ihre Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner

# Liebe St. Pöltnar\*innen, liebe Gäste!

**B**ei der City Nature Challenge der California Academy of Sciences und dem Natural History Museum of Los Angeles County im April dieses Jahres wurden erstmals über eine Million Naturbeobachtungen von über 50.000 Menschen in vier Tagen weltweit gemacht. St. Pölten hat sich dank einer Initiative vom Haus für Natur im Museum Niederösterreich erstmals beteiligt und schaffte dabei österreichweit den dritten Platz nach Graz und Wien. Mit 2.710 Beobachtungen kamen wir knapp hinter Buenos Aires zu liegen und haben Texas, Hamburg oder El Salvador überholt.

Dieses beeindruckende Debüt bei der City Nature Challenge zeigt einerseits, wie groß die Begeisterung der St. Pöltnar\*innen für Citizen Science Projekte ist, und andererseits, wie groß die Artenvielfalt in unserer wunderschönen Landeshauptstadt ist. In diesem Sinne lade ich sie zu aufmerksamen Stadtspaziergängen ein und ...

... genießen Sie die Kultur St. Pöltens!

Ihr Bürgermeister Matthias Stadler

# Inhalt

<b>ENTDECKE die NATUR in der Stadt</b>	5			<b>Alle müssen aufs Klo</b>	20
 Hallo! Ich bin die Poldi!	6			<b>Wildnis IM PARK &amp; WALD</b>	22
<b>Wildnis HAUS</b>	8			<b>Wildnis IM HAUSGARTEN</b>	24
 Kleine Spurenkunde	10			<b>Fraß- und Nagespuren</b>	26
<b>Wildnis STADT</b>	12			<b>Wildnis BEIM ZUSAMMENLEBEN</b>	28
 Federn	14			<b>Begegnungen MIT WILDTIEREN</b>	29
<b>Wildnis AM WASSER</b>	16			<b>Behausungen &amp; Nester</b>	30
<b>Wildnis AM FRIEDHOF</b>	18			<b>Wildnis DER NACHT</b>	32

# Autoren

Fritz Egermann  
Lisa Kolb  
Ronald Lintner  
Norbert Ruckenbauer  
Michael Schroll

## Tipps & TRICKS 34



## Lebensraum Baum 36



36

## Auf Vogelsafari in der Stadt



48

## Fassaden und Dachbegrünung 37



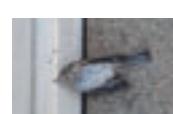
37

## Wer fliegt denn da?



50

## Durchsicht und Spiegelungen 38



38

## Beobachtungstipps



51

## Lichtverschmutzung 39



39



## Schräge Vögel – wer ist wer?

52

## Naturgarten Blühendes Leben 40



40

## Schnabel Werkzeug für alle Fälle



54

## Wildblumenwiese Lebensraum 41



41

## Meine Beobachtungen



56

## Quartiere für Vögel, Igel etc. 42



42

## Links & Tipps

64

## Buchtipps

65

## Nistkästen selber bauen 44



44

## Beobachtungs- und Meldeplattformen, Natur-Apps 66



46

## City Nature Challenge

67

## Futterhäuschen, Meisenknödel basteln 46

## Impressum

68



## NATUR rund um das Museum NÖ



Gänsesäger mit Jungen im  
Regierungsviertel



Stockentenpaar im  
Museumsgarten



Spitzwegerich

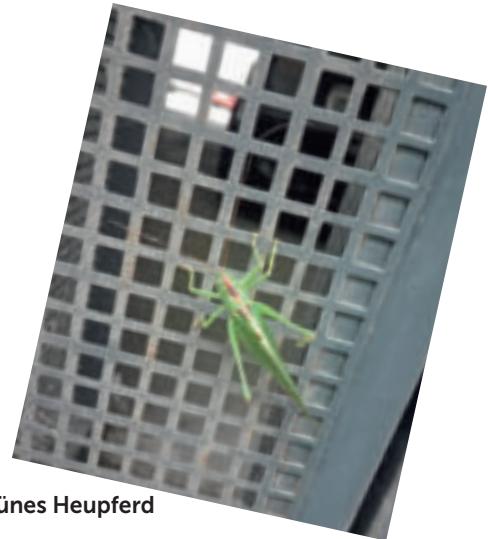
# ENTDECKE die NATUR in der Stadt

Städte gehören in Mitteleuropa zu den artenreichsten Orten, auch wenn die Bedingungen nicht optimal sind. Ihre besondere Bedeutung für die Förderung biologischer Artenvielfalt gilt es zu erhalten, denn Städte bieten vielfältige, wertvolle Lebensraumelemente und Strukturen. Diese erlebbare Stadtnatur bereichert auch das Leben in der Stadt und fördert die Lebensqualität.

Nicht vergessen: Wächst eine Stadt, dann steigt auch der Wert der Grünanlagen und Naturflächen.

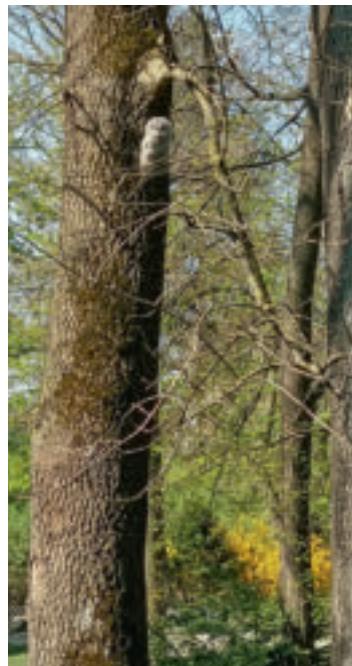
Die Sonderausstellung Wildnis Stadt gibt Antworten auf viele Fragen.

- Warum ist Natur in der Stadt so wichtig?
- Welche Lebensräume gibt es in der Stadt zu entdecken und mit wem teilen wir sie?
- Warum besiedeln Wildtiere den urbanen Raum?



Grünes Heupferd

- Wie passen sich Pflanzen und Tiere an die Stadt an?
- Wie sollen wir mit unseren tierischen Nachbarn umgehen?
- Welchen Beitrag können wir zum Erhalt der Artenvielfalt leisten?
- Was hat es mit „Tigern, Löwen und Bären“ in der Stadt auf sich?



Diese und viele andere Fragen rund um das spannende Thema werden im Rahmen der Ausstellung beantwortet. Machen Sie sich mit uns auf zu einer interessanten, abwechslungsreichen und inspirierenden Expedition durch die Stadt.

Waldkauz-Junges im Hammerpark, St. Pölten



# Hallo! Ich bin die Poldi!



Ich bin das Maskottchen des Museums Niederösterreich. Mein Zweitwohnsitz ist gleich daneben: im St. Pöltner Hammerpark. Damit bin ich automatisch „Stadtwildtier“. Ich interessiere mich ohnehin riesig für das Thema Wildnis Stadt. Denn in euren Städten lebt ihr Zweibeiner keineswegs alleine!



Auf den folgenden Seiten könnt ihr viel darüber lesen, welche Tiere und Pflanzen sich in Innenhöfen, Parks, Bahngeländen und anderen städtischen Bereichen zu Hause fühlen. Ich wette, das macht dann auch ein bisschen neugierig auf die „wilden“ Nachbarn!

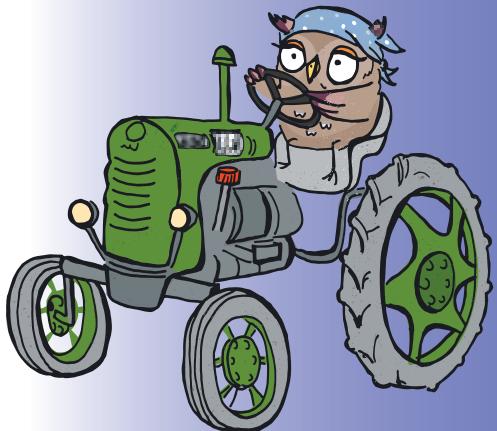
Nicht immer kennt man seine Nachbarn im Grätzl. Das gilt auch für die tierischen! Spuren helfen beim Erkennen und Kennenlernen. Deshalb gibt's in der Broschüre auch immer wieder Seiten dazu!

Wir Vögel gehören dabei zu den interessantesten Mitbewohnern. Und zu den hübschesten natürlich auch!

An den verschiedensten Ecken der Stadt tauchen wir auf. Ab Seite 50 findest du zahlreiche Tipps wie du uns am besten beobachten kannst.

Viel Spaß dabei und bis bald im Museum Niederösterreich!

Eure  
Poldi



# Wildnis HAUS

## Lebensraum HAUS

Wildtiere trifft man nicht nur in Parkanlagen oder im Wald. Auch im und rund ums Haus sind vielfältige, oft auch beeindruckende und faszinierende Beobachtungen möglich.

Vom Dach bis zum Keller, an der Fassade oder auf dem Balkon – Häuser können vielen Tierarten wichtige Lebensräume bieten:

Vögeln, Fledermäusen, Kleinsäugern, Insekten, Spinnen und mehr.

Auch wenn das Zusammenleben in manchen Situationen vielleicht etwas ärgerlich sein kann, bringt es viel Freude, mit wilden Tieren in enger Nachbarschaft zu wohnen. Es erfüllt den Menschen mit Faszination und Begeisterung.

## Lebensraum DACHBODEN

Dachböden sind gute Ersatzhöhlen, in denen verschiedene Tierarten ungestört ihren Nachwuchs aufziehen können und auch ein sicheres Winterquartier finden. Manche verhalten sich ruhig und bleiben unbemerkt.

Andere schlagen ordentlich Lärm, was in der „Nachbarschaft“ nicht immer auf Verständnis stößt.



Erdkröte

## Lebensraum KELLER

Im finsternen Keller wohnen? Mitten im Gerümpel? Was auf den ersten Blick wenig attraktiv scheint, ist für



Dohle



Siebenschläfer



### Feuersalamander

viele Tierarten unter bestimmten Bedingungen eine Alternative zu Höhlen und Felsnischen. Vorausgesetzt sind gleichmäßige Temperatur, konstant hohe Luftfeuchtigkeit, wenig Licht, keine Störungen – und die gewohnten Nischen und Löcher.



### Hausrotschwanz

### Lebensraum DACH und FASSADE

Strukturreiche **Fassaden** sind ideale Ersatzlebensräume, speziell für ursprüngliche Felsenbewohner und Felsenbrüter. Besonders in Altbauten finden sie Unterschlupf und Nistmöglichkeiten. Dasselbe gilt auch für **Dächer**.

### Lebensraum BALKON

Ein Balkon gleicht einem Felsplateau: Von Menschenhand gebaut, ragt er aus der „Steilwand“ am Straßenrand. Für den Menschen ist er ästhetisches Gestaltungselement, Aussichtsplattform oder einfach Entspannungsort.



### Marienkäfer

Mit einfachen Mitteln lässt er sich in ein grünes Mini-Paradies verwandeln, wo auch tierische Stadtbewohner schnell einen Platz zum Leben finden.



### Weißstorch

# Kleine Spurenkunde

Die Betriebsamkeit vieler Tiere in der Nacht und am frühen Morgen bleibt uns meist verborgen. Oft bekommt man erst nach Regen oder Schneefall mit, wer unterwegs war. In der feuchten Erde oder im frischen Schnee finden sich dann sehr unterschiedliche Fußabdrücke.

Und wer sich ein bisschen auskennt, kann wie ein\*e Detektiv\*in Spuren lesen und verfolgen.



## Eichhörnchen

Eichhörnchen bewegen sich am Boden immer springend vorwärts. Da sie auch im Winter unterwegs sind, kann man im verschneiten Park Abdrücke dieser Sprünge finden. Sie erinnern an die Spuren eines Feldhasen, sind aber viel kleiner.

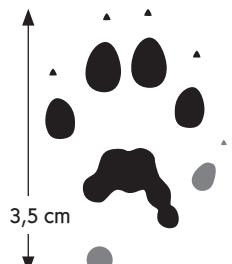
Eichhörnchen hüpfend



## Raben- und Nebelkrähe

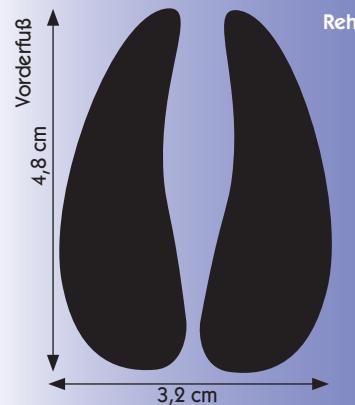
Wie andere Singvögel hat die Krähe zum Umklammern von Zweigen einen Sitzfuß. Drei Zehen sind nach vorne, eine nach hinten gerichtet. Schreitet eine Krähe am Boden, liegen die Abdrücke hintereinander und sind leicht nach innen gedreht.





Steinmarder

**Steinmarder**  
Vor allem an Autos mit dunkler Lackierung erkennt man sehr leicht einen nächtlichen Steinmarderbesuch. Die Pfotenabdrücke sind länglich, an den fünf Zehen sind Krallen sichtbar. Bei den rundlichen, vierzehigen Spuren einer Katze fehlen die Krallenabdrücke.



### Reh

Paarhufer wie das Reh gehen lebenslang auf Zehenspitzen. Und zwar jeweils auf den beiden mittleren. Ihre umgewandelten Krallen, die sogenannten Schalen, ergeben die typischen zweiteiligen Abdrücke.

Beim Reh sind sie recht klein, schmal und spitz.

„Detektive und Spurenleser\*innen gesucht! Ein Blick auf den Boden verrät, wer hier unterwegs war!“



# Wildnis STADT

## Lebensraum STADT

Die Natur macht nicht halt vor den Stadtgrenzen. Sie durchdringt den urbanen Raum, verbessert die Lebensqualität in der Stadt, macht sich erlebbar und fördert das Verständnis. In der Stadt kann man eine Vielfalt an Lebensräumen und Kleinstrukturen aufspüren, aber sie sind nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Oft wirken viele städtische Lebensräume unscheinbar und nichtssagend. Selbst entlang von Straßen können wertvolle Biotope gedeihen. Aber auch Bahndämme und Gleisanlagen sind wichtige Wanderwege und Verbreitungskorridore. Nicht zu vergessen sind innerstädtische Brachflächen. Denn sie bieten vielen verschiedenen Pflanzen- und Tierarten einen ungestörten Lebensraum.



Schwalbenschwanz

## Lebensraum BEGLEITGRÜN

Randzonen von Fußwegen und Straßen sind schwierige Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Menschliche Tritte, parkende Autos oder ausweichende LKWs verursachen Bodenverdichtung, Wasserstau und Sauerstoffarmut. Verkehrsbedingte Luftverwirbelungen sind mit Abgasen durchmischt, Abrieb von Bremsbelägen und Reifen reichert sich an. Im Winter setzt Streusalz, im Sommer regelmäßige Mahd der Vegetation zu.



Italienische Schönschrecke

## Lebensraum BLUMENINSEL

Kleine Flächen mit großer Wirkung: Wildblumeninseln. Im Sinne des Erhalts der Artenvielfalt sind sie sehr wertvoll. Durch vielfältigen Pflanzenbewuchs kann selbst eine wenige Quadratmeter große Blumeninsel zu einem „Verkehrsknotenpunkt“ für zahlreiche Insekten werden.



Wildblumeninsel,  
St. Pölten



Feuerwanzen

### Lebensraum STADTBAUM

Bäume sind im städtischen Bereich fixe Naturelemente und liefern Nahrung, Struktur und Lebensraum für Tiere, Pilze und Pflanzen. Mit Alter und Größe steigt ihre ökologische Bedeutung. Insbesondere in den Sommermonaten sorgen sie auch für Abkühlung im trocken-heißen Stadtklima.

### Lebensraum BRACHE

Auch Siedlungsgebiete sind dem „Werden und Vergehen“ unterworfen. Wo Fabriken schließen, Häuser verfallen oder Deponien „vergessen“ werden, entstehen innerstädtische Brachflächen. Fällt die ursprüngliche Nutzung weg,

eröffnet sich neuer, ungestörter Lebensraum, in dem sich Tiere und Pflanzen ansiedeln.



Haubenlerche

### Lebensraum INNENHOF

Wer an einem heißen Sommertag von einem betonierten in einen begrünten Innenhof wechselt, spürt den Unterschied hautnah: Der vegetationslose Hof heizt sich auf und der aufsteigende, heiß-trockene Luftstrom wirbelt Staub und Verunreinigungen hoch. Eine Begrünung sorgt für mehr Feuchtigkeit,

es ist bis zu 3 °C kühler und durch die dämpfende Wirkung der Vegetation auch ruhiger.



Haussperling

### Lebensraum BAHNDAMM

Genutzte Bahntrassen müssen aus Sicherheitsgründen von starkem Bewuchs befreit werden und sind damit der vollen Sonneneinstrahlung ausgesetzt. Niederschlag versickert schnell durch den Schotter. So entsteht ein trockener, im Sommer extrem heißer Lebensraum. Bahndämme und Gleisanlagen sind wichtige Wanderwege und Verbreitungskorridore.



Zauneidechsenpärchen

**ACHTUNG:** Das Betreten von Gleisanlagen ist verboten!

# Federn

**Federn sind für Vögel enorm wichtig.** Sie wärmen bei Kälte und schützen vor Regen. Sie machen schön oder tarnen vor Fressfeinden. Und sie ermöglichen das Fliegen. Darum verwenden Vögel viel Zeit für die Federpflege. Das allein reicht aber nicht. Regelmäßig müssen abgenutzte Federn ersetzt werden. Damit neue Federn nachwachsen können, werden alte abgeworfen. Vor allem im Sommer kann man mit ein wenig Spürsinn und Glück diese Federn finden.

## Stockente

Im Hochsommer nach der Kinderaufzucht verlieren Enten alle Schwungfedern auf einmal. Für etwa drei Wochen können sie dann nicht fliegen. Am Ufer von Gewässern kann man zu der Zeit häufig angeschwemmte, metallisch glänzende Stockentenfedern finden.



Stockentenfeder

## Buntspecht

Wo große, alte Bäume stehen, sind meist auch Spechte nicht weit. Braunschwarze Federn mit großen weißen Flecken stammen meist von den Flügeln eines Buntspechtes.



## Turmfalke

Die hübschen Federn von Turmfalken kann man auch mitten in der Stadt finden. Sie können ein Hinweis sein, dass oben am Haus ein Turmfalkennest ist.



Turmfalkenfeder

Eichelhäherfeder



Jagdfasanfeder

### Eichelhäher

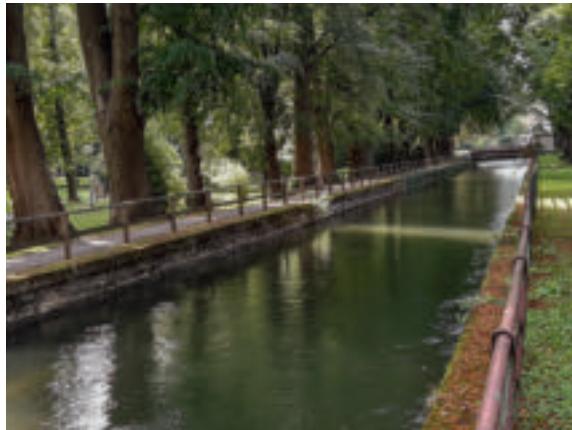
Nicht immer ist es leicht, Federn einer Vogelart zuzuordnen. Die hellblau-schwarzen Federn eines Eichelhäfers sind nicht zu verwechseln. Sie stammen von seinen Flügeln.



„Ein Vergleich zu den in der Ausstellung versteckten Federn zeigt eindeutig: Meine Federn sind doch die schönsten!“



# Wildnis AM WASSER



Mühlbach, St. Pölten

**Die Vielfalt der Stadtgewässer** ist groß. Im urbanen Raum finden sich nicht nur Fließgewässer wie Flüsse, Bäche und Kanäle, sondern auch Stillgewässer wie Seen, Teiche und Tümpel. Ob klein oder groß, natürlich entstanden oder künstlich angelegt, bieten sie abwechslungsreichen Lebensraum für Flora und

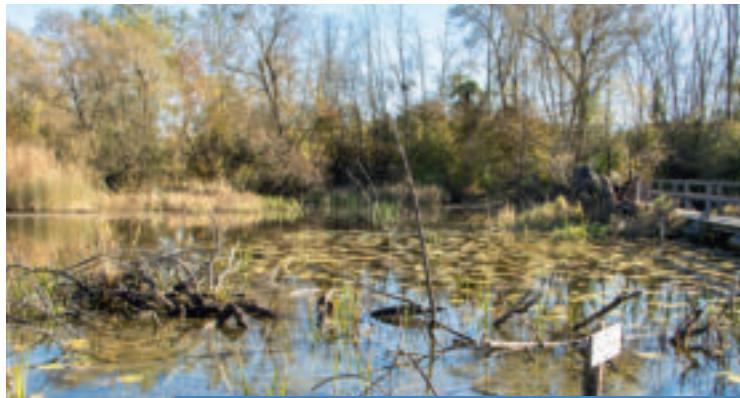
Fauna und erhöhen so die Artenvielfalt. Sie können auf verschiedenste Weise genutzt werden und heben die Lebensqualität der Stadtbevölkerung. Und nicht zuletzt verfügen sie über großes klimatisches Potenzial.

Die **Viehofner Seen** gelten als die bedeutendsten Stillgewässer für brütende, durchziehende und überwinternde Wasservogelarten im Raum St. Pölten. Große Teile der Wasserflächen sind der Natur vorbehalten, daher können hier sowohl seltene Vogelarten als auch zahlreiche Arten von Amphibien, Reptilien und Libellen beobachtet werden.

Die **Traisen** entspringt mit zwei Quellflüssen im Traisental und mündet in die Donau. Mit ihren angrenzenden Auengebieten und Grünräumen gilt sie als „grüne Hauptschlagader“ von St. Pölten. Durch die Regulierung wurden zwar die Auengebiete von der Flussdynamik entkoppelt, doch einige Abschnitte bleiben wertvolle Biotope.



Viehofner Seen, St. Pölten



Feldmühle,  
St. Pölten

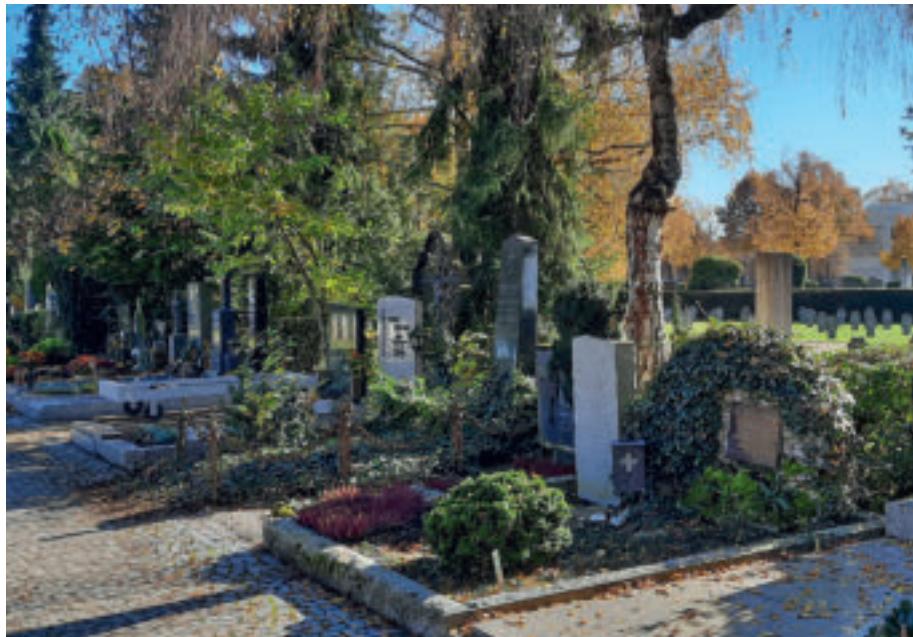


Traisenbach bei St. Pölten

Zwischen Mühlbach und Traisen nördlich des Ratzersdorfer Sees im Überflutungsgebiet der Traisenau gibt es noch viel Wildnis. Hier ist auch das Jagdrevier des Eisvogels, der seine Brutröhren nur in senkrechte Erdansisse aus Ton, Löss oder Sand graben kann.

Nördlich der Mariazellerbahn im Westen von St. Pölten schlängelt sich der **Nadelbach** durch angrenzende Feuchtwiesenreste. Hier noch mäandrierend und weitgehend unreguliert – anfangs mit zwei Bachläufen, die aus Hafing und aus dem Ort Nadelbach kommen –, fließt er später kanalisiert unterirdisch durch St. Pölten bis in die Traisen.

# Wildnis AM FRIEDHOF



Friedhof St. Pölten

**Friedhöfe sind Orte der Ruhe** und der Abgeschiedenheit. Liebevolle Grabpflege ist oft Zeichen des Gedenkens an Verstorbene. Entsprechend aufgebracht sind die Reaktionen über aufgewühlte Gräber, zerbrochene Glasscheiben oder fehlende Kerzen. Nicht selten folgen Anzeigen wegen Vandalismus und Grabschändung.

Regelmäßig stellen sich Tiere als Täter heraus: **Saatkrähen** zerlegen Grablaternen für das begehrte Kerzenwachs, **Rehe** fressen genüsslich frische Kränze ab oder

Dachse legen beim Ausbau ihrer Höhle sogar menschliche Knochen frei. Unangenehm, manchmal sogar ärgerlich. Und trotzdem tröstlich, wenn am Friedhof das Leben weitergeht.



Rabenkrähe



Efeu

Seit der Antike hat der **Efeu** an Gräbern einen festen Platz. Er ist zwar giftig, doch auf Friedhöfen ein Quell des Lebens. Das liegt auch an seinem ungewöhnlichen Vegetationsverlauf. Der leicht faulige Blütenduft lockt an sonnigen Herbsttagen Insekten an. Als immergrüne Liane bietet der Efeu zu jeder Jahreszeit sichere Versteckmöglichkeiten, vor allem für brütende Vögel. Die Beeren werden erst im beginnenden Frühjahr reif – für Wintergäste wie auch zeitige Rückkehrer der Vogelwelt eine willkommene Futterquelle.



Reh

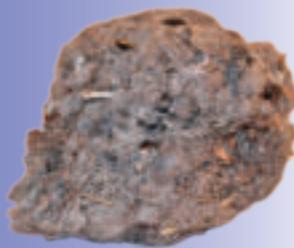


Friedhof St. Pölten

# Alle müssen aufs Klo

Nicht jeder Teil der aufgenommenen Nahrung ist verdaulich. Alles nicht Brauchbare wird ausgeschieden. Wo das passiert, ist recht unterschiedlich. Manchmal zufällig dort, wo sich ein Tier gerade aufhält. Manchmal an festen „Kloplätzen“. Und manchmal auch gezielt als riechender Grenzstein am Rande des eigenen Reviers. Größe, Form und Farbe der Ausscheidungen sind von Tier zu Tier unterschiedlich. Manchmal kann man sogar erkennen, was das Tier gefressen hat.

Gewölle einer Eule



## Gewölle einer Eule

Eulen würgen unverdauliche Reste ihrer Nahrung wieder aus. Diese Speiballen oder Gewölle enthalten Haare, Federn und Knochen ihrer Beutetiere. Man findet sie dort, wo sich Eulen häufig aufhalten. Also unterhalb ihrer Nest- oder Schlafplätze auf Friedhöfen oder an alten Gebäuden.



Taubenkot am Ruheplatz

## Hundehaufen

Kot stinkt nicht automatisch. Der Geruch hängt von der Nahrung ab. Vor allem bei der Verdauung von Fleisch entstehen Stoffe, die sehr unangenehm riechen. Da Hunde Fleischfresser sind, riechen ihre Hinterlassenschaften. Im warmen Sommer stärker als im kühlen Winter.





### Taubenkot

Bei Vögeln wird Kot und Urin nicht getrennt, sondern immer zusammen abgegeben. Vogelharn ist weißlich gefärbt, oft dickflüssig und enthält Harnsäure. Wo viele Tauben „aufs Klo gehen“, kann diese Harnsäure sogar Denkmäler und Fassaden schädigen.

### Fledermauskot

Auf Dachböden, in Kirchen oder Hausruinen können Kothaufen am Boden einen Fledermausschlafplatz anzeigen. Mit der Lupe erkennt man in den kleinen, schwarzen Kotwürstchen noch Reste der nächtlichen Jagdbeute. Das sind vor allem Insekten. Deren Beine, Panzerteile und Antennen sind unverdaulich und bleiben übrig.



Fledermauskot



Fledermaus unter einem Fensterbrett

„Tja, aufs Klo muss jeder von uns. Aber keine Sorge: Die Hinterlassenschaften, die du in der Ausstellung finden kannst, sind nachgemacht und geruchsfrei.“



# Wildnis IM PARK

**Viele Wildtiere zieht es immer mehr in die Stadt,** weil sie ihnen das bietet, woran es am Land oft mangelt.

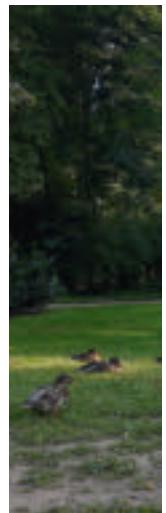
Besonders attraktiv sind Parkanlagen. Auf engstem Raum treffen hier die verschiedensten Biotope aufeinander: Baumgruppen wechseln sich ab mit offenen Rasenflächen, angelegten

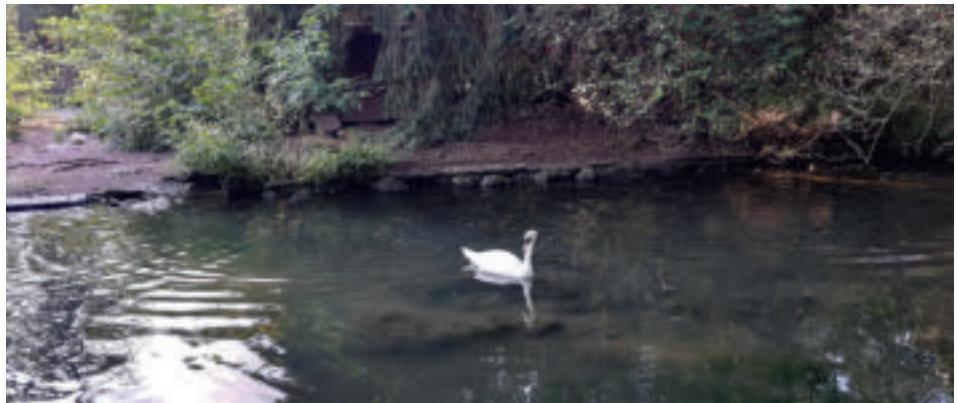
Beeten und abgrenzenden Hecken. Offenes Wasser ist meist ebenfalls vorhanden.

Dieser Strukturvielfalt ist es zu verdanken, dass Parks zu den Stadtflächen gehören, wo auch größere Säugetiere und Vögel Lebensraum finden.

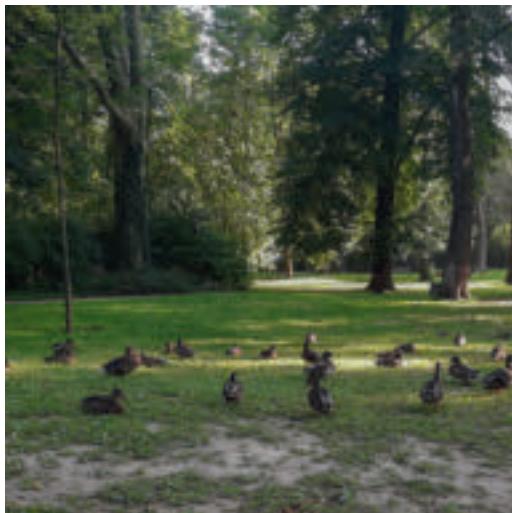


Baumallee, St. Pölten





Höckerschwan ...



... und Stockenten ...

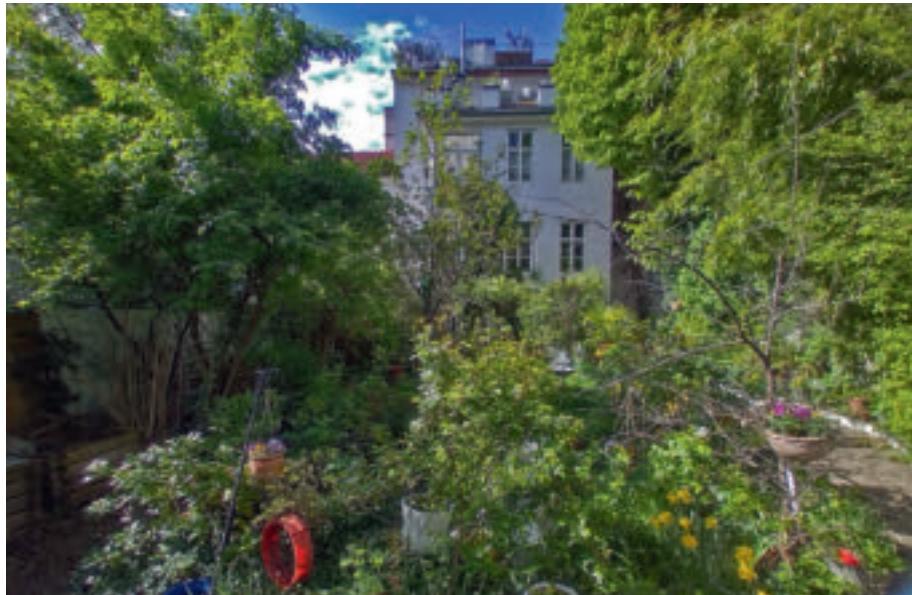
Wie Parkanlagen haben auch Waldbereiche einen hohen Freizeit- und Erholungswert. Sie bieten Organismen vielfältige Lebensräume und verbessern die Luftqualität, indem sie Staub filtern und Sauerstoff abgeben und ihre Umgebung abkühlen.

Auch im Wald ist die Artenvielfalt sehr stark von menschlichen Eingriffen geprägt. Totholz und Laubreste oder die Verzahnung mit Grünflächen haben Einfluss auf die Artenzusammensetzung und Lebensgemeinschaften.

... im Hammerpark, St. Pölten



# Wildnis IM HAUSGARTEN



**Um der Natur im Garten Platz zu bieten**, sollte einerseits auf ökologische, naturnahe Gestaltung und andererseits auf nachhaltige Bewirtschaftung geachtet werden.

So können Gärten verbindende Elemente von Lebensräumen für bedrohte Pflanzen- und Tierarten werden. In diesem Sinne sollte auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und Dünger ebenso wie auf Torf verzichtet werden. Stattdessen lässt man Naturgartenelementen wie einheimischen Wildsträuchern, Blumenwiesen, Blühstreifen, Wildwuchs, feuchten oder trockenen Sonderstandorten und



**Goldammer**

wenn möglich Laubbäumen und sogenannten „Wilden Ecken“ mehr Raum. Auch Komposthaufen, Nützlingsunterkünfte, Gemüsebeete, Kräutergärten, Obstgärten und Beerensträucher fördern die Artenvielfalt.

Zahlreiche Insekten sind Nützlinge oder tragen zum Funktionieren des „Ökosystems Garten“ bei.

Beginnend bei im Boden lebenden Insekten oder Insektenstadien, setzt sich die Vielfalt über Ohrwürmer, Laufkäfer, die Nacktschneckeier vertilgen, oder Marienkäfer als Blattlausjäger fort. Weitere Beispiele sind Hautflügler wie Wespen, Bienen und Hummeln, verschiedene Fliegenarten



Honigbiene

wie Schwebfliegenlarven, die ebenfalls Blattläuse fressen, oder Raupenfliegen, die ihre Eier als Parasiten in Raupen und Käfer legen.



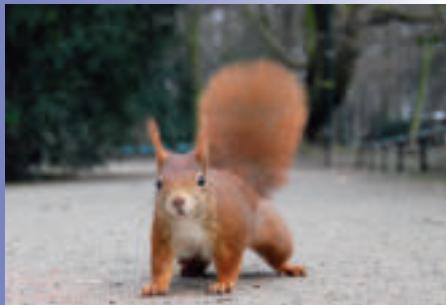
Zwetschken



Igel

# Fraß- und Nage-spuren

Nicht immer ist die gefundene Nahrung gleich fressbar. Manchmal muss man graben, kratzen, nagen, hämmern oder beißen, um sie zu erreichen. Das hinterlässt Spuren. Reste, die übrig bleiben, weil sie nicht nutzbar sind oder nicht mehr in den Tiermagen passen, kommen dazu. Oft, aber nicht immer, geben Spuren und Reste Auskunft, wer hier gejausnet hat.



Eichhörnchen



Eichhörnchenschädel



Biberspuren

## Biber

An Gewässerufern, selbst in Siedlungsgebieten, findet man im Winterhalbjahr oft deutliche Fraßspuren des Bibern. Ab dem Herbst werden grüne Pflanzenteile seltener. Dann beginnen Biber, wassernah wachsende Bäume und Sträucher verstärkt umzunagen, um die Rinde von Ästen und Zweigen zu fressen.

## Eichhörnchen

Der Nussknacker des Eichhörnchens sind seine Nagezähne. Zunächst nagt es an der Spitze der Nuss eine kleine Öffnung. In diese steckt es die unteren Nagezähne hinein und bricht die Nuss wie mit einer Brechstange auf. Zurück bleiben zwei Hälften.



### Buntspecht

Ein Buntspecht hat weder Hände noch Pfoten, um einen Zapfen festzuhalten. Er klemmt ihn deshalb in eine Rindenspalte oder eine Astgabel und bearbeitet ihn dann mit dem Schnabel. Sind die fettreichen Samen herausgelöst, bleibt ein ziemlich struppiger Zapfen zurück.



### Amsel

Statt wie früher in den Süden auszuweichen, verbringen heute viele Amseln die milderen Winter in Österreich. Da sie keine Körner fressen und Insekten im Winter schwer aufzutreiben sind, bleiben als Nahrung Beeren und Früchte. Ein am Baum oder Boden vergessener Apfel kann dann zu einer begehrten Jausenstation werden.



Spechtschmiede

### Kastanienminiermotte

Braune Flecken auf Kastanienblättern sind Fraßspuren von Schmetterlingskindern. Kleine, ganz flache Raupen der Kastanienminiermotte fressen im Blattinneren. Die Blattober- und -unterseite bleibt unzerstört. Die ausgefressenen Blattteile, die Blattminen, sterben aber ab und werden braun.



Spuren der Motte

„Wer hat denn hier gejausnet?  
Schau in der Ausstellung, wer  
hier satt geworden ist!“



# Wildnis BEIM ZUSAMMENLEBEN



Fuchs im Garten

Vermehrt entdecken Wildtiere Stadtgebiete als Lebensraum. Für die Stadt ein Kompliment, aber auch eine Herausforderung. Denn nicht immer lassen sich tierische und menschliche Interessen „auf einen Nenner“ bringen. Konflikte sind dabei in vielen Fällen vorprogrammiert.



Ameisen in der Küche



Junger Feldhase

## Begegnungen MIT WILDTIEREN



Wespe

Städte bieten Wildtieren immer öfter attraktive

Lebensräume. Der Kontakt zu Tieren ist nicht nur für Kinder hochattraktiv. Viele Menschen erfreuen sich an Wildtieren im urbanen Bereich. Umso mehr, wenn man dort auf sie trifft, wo man selbst zu Hause ist. Verständnis und Verständigung werden allerdings oft schwierig, wenn die tierischen



Wildschwein

Bedürfnisse den menschlichen entgegenstehen.

# Behausungen

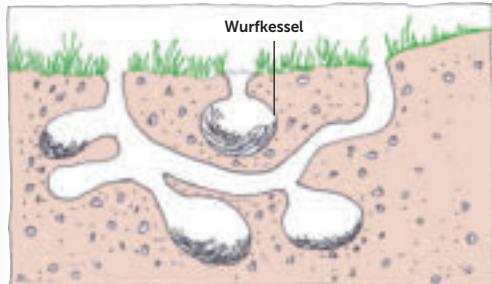
Nester und Bauten sind Rückzugsorte. Hier soll man gefahrlos ausruhen oder schlafen können. Hier kommen die schutzlosen Jungtiere zur Welt. Dementsprechend sind tierische Behausungen entweder sehr versteckt in unzugänglichem Bereich angelegt oder zumindest mit Fluchtmöglichkeit ausgestattet. Oft hält aber gerade die menschliche Nähe größere Beutegreifer fern. Ein zusätzlicher Pluspunkt für ein Leben in der Stadt.



## Schwanennest

Höckerschwäne nisten im Schilf oder am flachen Ufer. Den kegelförmigen Nesthügel bauen sie aus Pflanzenmaterial wie Ästen, Schilfhalmen oder Binsen. Leider greifen sie manchmal auch zu menschlichem Müll wie Plastikfolien oder Verpackungen.

## Wildkaninchenbau



Feldhasen leben meist allein und immer über der Erde. Wildkaninchen hingegen leben in Familienverbänden, die gemeinsam oft tief reichende, weitverzweigte Baue anlegen. Oberirdisch sind zwischen den zahlreichen Ein- und Ausgängen meist deutliche Wege sichtbar. Vor manchem Eingang liegt auch ein Erdhaufen.



Junge Mehlschwalben im Nest

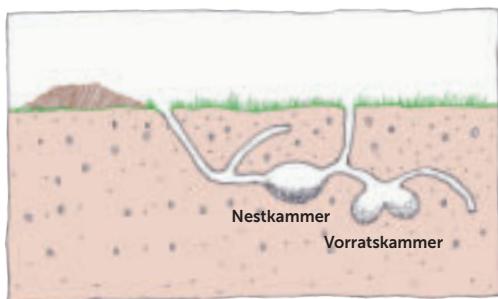
## Mehlschwalbennest

Immer geschützt unter Brücken oder Dachvorsprüngen bauen Mehlschwalben ihre Nester. Da sie gesellig sind, liegen meist mehrere Nester beieinander. Als Baumaterial verwenden sie feuchten Schlamm, den

# & Nester

sie mit Speichel und Pflanzenfasern vermischt an die Wand kleben. Diese Erdnester sind so stabil, dass sie mehrere Jahre halten.

## Feldhamsterbau



Viel aufgeworfene Erde neben einem Erdloch am Feld zeigt oft einen Feldhamsterbau an. Meistens hat er zwei Eingänge: einen senkrechten zur schnellen Flucht und einen schräg hinabführenden. Der Bau selber ist ein ausgedehntes Tunnelsystem mit bis zu 10 m Gesamtlänge. Inklusive Vorratskammern und einem Klo!

„Mehrere tierische „Wohnungen“ entdeckst du auch in der Ausstellung!  
Schau einmal, ob du deren „Eingangstüren“ findest.“



Nisthilfe:  
Mehlschwalben-Doppelnest

## Eichhörnchenkobel

Meist in einer stammnahen Astgabel eines Laub- oder Nadelbaumes baut ein Eichhörnchen sein Nest. Dieser sogenannte Kobel besteht aus abgenagten und verflochtenen Zweigen und ist mit Moos und Gras ausgepolstert. Eingänge gibt es meistens zwei.



# Wildnis DER NACHT



Katzenaugen in der Nacht

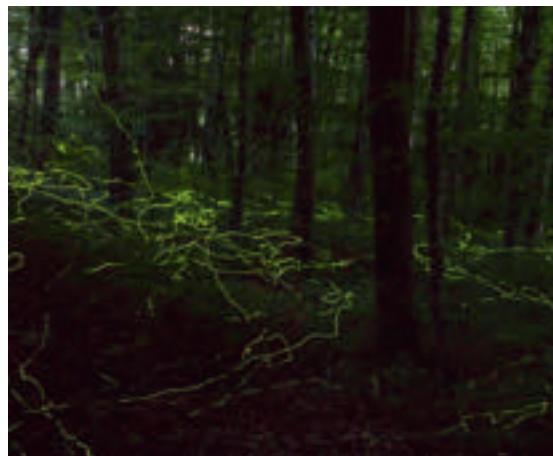
Wenn in den Abendstunden die Stadt ruhiger wird, der Verkehr abnimmt und die Menschen die Straßen verlassen, werden viele Wildtiere aktiv. Im Schutz der Nacht gehört die Stadt ihnen. Für Menschen sind ihre vorbeihuschenden Schatten und ihre Lautäußerungen oft irritierend oder bedrohlich. Dann können laute Paarungsgeräusche von Igeln sogar zu Polizeieinsätzen führen.

Andere Geräusche der Nacht sind leichter zuzuordnen. Etwa das lautstarke Konzert von Wasserfröschen. Oder das vielstrophige Lied eines Nachtigallen-



Laute Igel

Männchens, das lautstark in die Dunkelheit singt, um die in der Nacht durchziehenden Weibchen von den eigenen Qualitäten zu überzeugen.



## Geheimnisvolles Leuchten in der Nacht

Glühwürmchen sind keine Würmer, sondern Leuchtkäfer. Wo man sie entdeckt, ist die Natur noch intakt. Als Indikatoren für naturnahe Lebensräume lassen sie sich nur in naturnahen, pestizidfreien und artenreichen Gärten blicken. Rund um den Johannistag, den 24. Juni, haben sie jedes Jahr ihren großen Auftritt. Daher nennt man sie auch Johanniskäfer.



Männchen des Kleinen Leuchtkäfers



Weibchen des Kleinen Leuchtkäfers



### GEWUSST?

- In Österreich sind vor allem zwei Arten zu finden: Die Männchen der Kleinen Glühwürmchen leuchten im Flug (die Weibchen mit ihren kurzen Flügelstummeln sind flugunfähig). Die Männchen der Großen Glühwürmchen fliegen, ohne zu leuchten. Die Weibchen beider Arten locken mit ihrem Leuchten die Männchen auf Halmen sitzend an.
- Glühwürmchen erzeugen ihr kaltes Leuchten in artspezifisch angeordneten „Leuchtzellen“.
- Erwachsene Glühwürmchen fressen nicht mehr und gehen bald nach der Paarung zugrunde.
- Glühwürmchen sind auch nützlich, weil ihre Larven Nackt- und Gehäuseschnecken fressen.

# Tipps & Tricks

## Natur, Mensch, Stadt



Haussperling

Asphalt, Beton, dichtes Straßennetz, hohe Gebäude und viele Menschen – in einem solchen Umfeld scheinen Pflanzen und Tiere kaum Platz zu haben. Zumindest nicht auf den ersten Blick. Doch wer mit offenen Augen durch die Stadt wandert, wird immer wieder Erstaunliches entdecken – egal ob im dicht bebauten städtischen Raum, in Parkanlagen, an Gewässern oder in Stadtwäldern, die Stadt bietet vielen Pflanzen- und Tierarten günstige Bedingungen.

Wildtiere finden in Städten immer öfter attraktive Lebensräume. Viele Bürger erfreuen sich an Wildtieren

in ihrer Umgebung. Doch das Zusammenleben mit dem Menschen kann auch zu Konflikten führen. Hier kommt es auf ein gutes Miteinander in der Stadt an. Immer daran denken: Gute Nachbarschaft ist wichtig! Nicht zu vergessen: Die Stadtnatur ist von hohem Wert für die Menschen. Sie fördert die Lebensqualität, die Erholung, die Gesundheit und die Naturerfahrung.

Hier erfährst du mehr über die Stadtnatur und -ökologie, über die Bedeutung von Artenvielfalt in der Stadt, was du zum Schutz der Natur machen kannst und viele weitere Tipps und Tricks.

# Baumaßnahmen für Wildtiere



Mauersegler

## GEWUSST?

- Mauersegler, die sich ihre Nistplätze in dunklen Gebäudehohlräumen einrichten, können im Flug schlafen.
- Mehlschwalben in Städten finden immer schlechtere Lebensbedingungen vor, da sie unter anderem zum Nestbau freie Lehmflächen in der Nähe benötigen, um aus Erdklümpchen mit Speichel vermischt ihre natürlichen Nester zu bauen.



## Tierische Untermieter

Moderne Bautechniken, Renovierungen und Sanierungen an Gebäuden können für zahlreiche Tierarten in der Stadt zum Problem werden. Sie verlieren ihre Quartiere, Nist-, Schlaf- oder Ruheplätze, und auch Glasflächen und künstliche Beleuchtung können zu tödlichen Fallen werden. Da es sich sehr oft um geschützte Arten handelt, wird bei Baumaßnahmen immer

wieder leider auch unwissentlich gegen Naturschutzgesetze verstossen. Bei der Schaffung von Nistplätzen und Lebensraum an Gebäuden muss allgemein die Lebensweise der Tiere berücksichtigt werden: Mauersegler, Schwalben und Sperlinge sind ausgesprochene Koloniebrüter, für die möglichst mehrere Nisthilfen an Gebäuden angebracht werden sollten. Da Stare, Blau- und Kohlmeisen, Hausrotschwänze und Falken Brutreviere beanspruchen, benötigen sie Nistkästen in größerem Abstand, aber mehrere Kästen pro Paar, da viele dieser Arten die Kästen auch wechseln. Auch für Fledermäuse sind mehrere Kästen günstig, um den Tieren einen Wechsel des Quartiers zu ermöglichen.

# Lebensraum Baum



Regierungsviertel, St. Pölten

**Bäume in der Stadt** bieten vielen Lebewesen einen Lebensraum. Schon ein einzelner Straßenbaum kann aber auch zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen, wobei er seine „biologischen Leistungen“ praktisch gratis als „natürliche Klimaanlage“ erbringt: Er spendet Schatten, entzieht der Luft Kohlendioxid und produziert Sauerstoff bei der Photosynthese, filtert Staub, erhöht die Luftfeuchte und kühlst die Umgebung durch Verdunstung.

Stadtäume sind Nahrungslieferant, Schattenspender, Versteck oder Wohnraum für viele Organismen: Vögel, Säugetiere wie Eichhörnchen und Fledermäuse, Insekten oder Spinnen fressen deren Früchte oder Blätter, bauen darin Nester, wohnen

unter der Rinde oder im Stamm oder verstecken sich wie der Igel im Laub. Sie bieten auch Moosen, Flechten und Pilzen oder Kletterpflanzen Lebensraum. Stadtäume fungieren darüber hinaus als Trittssteinbiotope, sie vernetzen und verbinden einzelne Grünraumbereiche und schaffen so für Tiere einen erweiterten Lebensbereich.

## Schon gewusst, dass ?

- durch Belastungen wie Hitze, Autoverkehr, Wassermangel, Bodenverdichtung und Nährstoffarmut Bäume in der Stadt oft viel schneller altern als in der freien Natur.

# Fassaden und Dachbegrünung

## Warum begrünte Dächer ?

Bei Dächern werden vor allem Temperaturschwankungen durch eine Begrünung stark reduziert und die Verdunstungsleistung und damit die Luftfeuchte deutlich erhöht gegenüber unbegrünten Dächern. Bei intensiver Begrünung ist die Wirkung wesentlich höher als bei extensiver Begrünung.

Kennzeichen extensiver Begrünung sind ein dünnsschichtiger Bodenaufbau mit einer Bepflanzung aus niedrigen Stauden, Gehölzen, Wildkräutern, Gräsern und Sukkulanten (oft Sedum-Arten). Intensive Begrünungen unterscheiden sich durch Bepflanzung aus Rasen, Stauden, Gehölzen, Sträuchern und Bäumen mit dickschichtigem,



Fassadengrün

differenzierterem Bodenaufbau (über 50 cm). Mit der Intensität der Begrünung steigen Wasserrückhalt, Biodiversität, Luftfilterwirkung und Wärmedämmleistung.

## Schon gewusst, dass ?

- z. B. Blauregen, Wilder Wein und Efeu besonders insektenfreundlich sind. Efeu vor allem auch deshalb, weil er spät blüht und so lange im Jahr als Nahrung für Tiere zur Verfügung steht.
- Gebäudebegrünungen auch von großer Bedeutung für Artenvielfalt und Artenschutz sind. Für viele Insekten und Vögel sind Dach- und Fassadenbegrünungen ein Lebensraum. Sie finden dort Nahrung, Versteck- und Nistmöglichkeiten.

## Warum begrünte Fassaden ?

Sie verbessern das Stadtklima, da die Luft gekühlt, befeuchtet und gereinigt wird. Im Sommer wird die Aufheizung von Gebäuden und im Winter der Wärmeverlust verringert und hilft so bei der Energieeinsparung. Fassadengrün wie verschiedene Kletterpflanzen wirken aber auch sehr effizient als Staubfilter oder Schallschutz sowie als Schutzschild gegen Regen und UV-Strahlung. Darüber hinaus bieten sie einer Vielzahl von Tieren wie Insekten und einigen Vogelarten Lebensraum als Brut- und Nahrungsplätze, wodurch das Geschehen in der Natur und der Wandel der Jahreszeiten für die Stadtbevölkerung erlebbar gemacht werden.

# Vogelfrei

## Durchsicht und Spiegelungen

Vögel können transparentes Glas nicht erkennen, sie sehen nur die Umgebung dahinter und prallen daher oft ungebremst an Glasscheiben. Aber auch Spiegelungen können zur Todesfalle werden, da sie mit Abbildern von Himmel oder Strukturen kollidieren, auf denen die Vögel landen wollen. Die Spiegelungen suggerieren: „freier Durchflug“. Viele verletzte Tiere fliegen oft noch in Panik davon und sterben erst später an den Folgen. Der Tod eines Altvogels während der Brutzeit bedeutet meist auch den Tod der Jungen.

Zur Bewertung der Wirksamkeit von Glasmarkierungen können Feldversuche oder Flugtunnelversuche herangezogen werden. In Österreich werden von der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf seit vielen Jahren umfassende Flugtunnelversuche durchgeführt. Verschiedenste Markierungen wurden dort bereits in Wahlversuchen in einem Flugtunnel getestet. Vögel durchfliegen dabei einen dunklen Tunnel und haben beim Verlassen die Wahl zwischen einer markierten (zu prüfenden) und einer unmarkierten



Glasopfer

Scheibe. Die Vögel werden vor den Scheiben durch ein spezielles Netz abgefangen. Der prozentuelle Anteil von Vögeln, die sich für die markierte Scheibe entscheiden, wird registriert. Wenn mindestens 90 % der Vögel der Testmarkierung ausweichen (Anflüge unter 10 %), wird es als „Vogelschutzglas gemäß ONR 191040“ anerkannt.

## GEWUSST?

- Studien und Hochrechnungen haben ergeben, dass in Europa täglich ca. 250.000 Vögel an Glaswänden getötet werden, in Amerika sogar die zehnfache Menge.
- Die in guter Absicht aufgeklebten Greifvogelsilhouetten sind wirkungslos. Bereits Konrad Lorenz konnte nachweisen, dass sich ein Greifvogel in der für ihn typischen Art und Weise bewegen muss, um von seiner Beute als Feind erkannt zu werden.





# Lichtverschmutzung

In besiedelten Gebieten gibt es praktisch keine Finsternis mehr. Seit der Elektrifizierung im 19. Jahrhundert nimmt die Helligkeit auf der Erde in der Nacht stetig zu. Städte leuchten nach Sonnenuntergang sogar heller als bei Tag.



## GEWUSST?

- Künstliches Licht kann Auswirkungen auf Ernährung, Fortpflanzung, Kommunikation, Wanderungen, Räuber-Beute-Beziehungen und andere unter natürlichen Lichtverhältnissen in langen Zeiträumen entstandene Verhaltensweisen zahlreicher Tierarten haben.
- Vögel können so auch von ihrer Zugroute abgelenkt werden, manche Tiere profitieren aber auch vom vermehrten Insektenangebot, wie Igel oder Fledermäuse.

Sterne kann man in Ballungsräumen oft gar nicht mehr sehen und Satellitenbilder machen das Ausmaß des nächtlichen „Lichtsmogs“ aus dem All sichtbar.

Lichtverschmutzung bedeutet dabei ständige und periodisch veränderte Lichtverhältnisse mit oft plötzlichen Lichtänderungen oder auch Blendungen.



Nachtfalter

Insekten z. B. fliegen um Lichtquellen, bis sie verbrennen oder an Erschöpfung zugrunde gehen. Die Insektensterblichkeit ist in Städten viel höher als in ländlichen Regionen. In Österreich sind ca. 85 Prozent der Schmetterlinge nachtaktiv. Aber nicht nur Nachtfalter, sondern viele Gruppen von Insekten werden von künstlichem Licht angezogen, ultraviolettes Licht ist dabei besonders attraktiv.

# Naturgarten

## Vielfalt im Garten



„Wilde“ Trockensteinmauer

**Wie im eigenen Hausgarten**  
die Entwicklung vielfältiger  
Lebensgemeinschaften fördern?

Dazu gibt es eine Reihe von Maßnahmen, oft genügt es aber schon, nicht durch übertriebene Ordnungsliebe Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu zerstören. Durch einen „Naturgarten“ können einerseits die persönliche Beziehung zur Natur intensiviert und andererseits im persönlichen Einflussbereich die Lebensbedingungen von gefährdeten Arten und Lebensgemeinschaften erhalten und verbessert werden, wie für die Zauneidechse oder den Siebenschläfer. Beispielsweise geben auch blumenreiche Säume entlang von Hecken wieder Schmetterlingen, die heute im Stadtbild vielfach fehlen,

eine Chance. Mit Zierteichen und Wasserbecken kann man Lebensraum für Amphibien und Wasserinsekten schaffen. Trockenmauern bieten Schutz für Reptilien, wie Eidechsen, oder auch für Insekten, wie Wildbienen, die ihre Eier dort ablegen. Rotkehlchen oder der Zaunkönig gehen zwischen den Steinen auf Insektenjagd.

### Schon gewusst, dass

- je größer die Artenvielfalt ist, desto vielfältiger auch die vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten in sogenannten Nahrungsnetzen miteinander verbunden sind.

# Wildblumenwiese

## Hohe Biodiversität



Wildblumenwiese

**GEWUSST?**



- mit Komposterde kann man nicht nur natürlich düngen, sondern auch zahlreichen Tieren ein attraktives Umfeld ermöglichen, beginnend bei Asseln, Milben, Springschwänzen, Engerlingen, bis hin zu Schnecken oder auch der Blindschleiche.

### Naturnahe Wiesen

bieten mit ihrer Vielfalt an Kräutern und Blumen einen wertvollen Lebensraum für viele heimische Tiere. Je größer die Pflanzenvielfalt ist, desto mehr Insekten, Spinnen und Schnecken kann man auf Wiesen antreffen, welche wiederum die Nahrungsgrundlage für Amphibien, Reptilien, kleine Säugetiere und Vögel bilden.

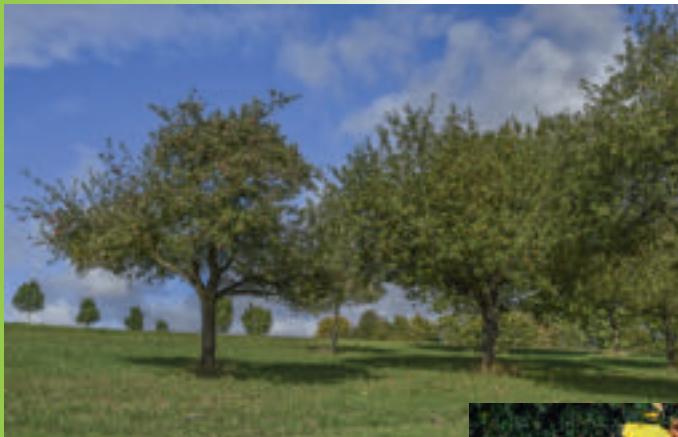
Unter den Insekten erfreuen sich Bienen- und Wildbienenarten an artenreichen Wildblumenwiesen. Sie lieben Pflanzen, die viel Nektar und Pollen liefern, wie Wiesensalbei, Lavendel, Hornklee, Malve oder Ringelblume.

Da sich der Bestand vieler Wildbienenarten zunehmend verringert, kann schon mit einer kleinen Bienenweide voller Wildblumen ein zusätzliches wichtiges Nahrungsangebot für diese Bestäuber geschaffen werden.

Neben weiteren Insekten wie Laufkäfern, Heuschrecken wie der Gottesanbeterin, Hummeln, Schwebfliegen und zahlreichen Schmetterlingsarten bieten Wildblumenwiesen aber auch Lebensraum und Nahrung für Schnirkelschnecken, Grasfrosch, Ringelnatter, Smaragd- und Zauneidechse oder Spitzmäuse und den Igel.

# Quartiere

## für Vögel, Igel, Fledermäuse und Insekten



**Streuobstwiese**

In der Stadt kann für Vögel Woh-nungsnot herrschen, doch das Aufhängen von Nistkästen kann Abhilfe schaffen, wenn Hecken, Streuobstwiesen und morsche Bäume und damit auch natürliche Nistmöglichkeiten fehlen. Nisthilfen bieten aber nicht nur Vögeln einen sicheren Platz zum Brüten, sondern können auch für Säugetiere wie Fledermäuse zusätzliche Schlaf-, Aufzucht- oder Überwinterungs-plätze sein. Wer seinen Garten im Herbst nicht penibel aufräumt, kann damit auch ganz einfach dem Igel das Überwintern erleichtern. Herun-tergefallenes Laub oder tote Äste unterstützen den Igel dabei, sich ein geeignetes Schlafquartier zu bauen. Liegengelassene Haufen sollten erst im Frühjahr wieder entfernt wer-den, um den Igel im Winterschlaf nicht zu stören. Wenn man dem stacheligen Insektenfresser aber

einen „nobleren“ Unterschlupf bieten möchte, kann man ein Igelquartier auch selbst aus einer Holzkiste bauen, diese mit Heu oder Stroh aus-stopfen und an ei-nem geschützten Ort aufstellen.



**Laubhaufen**



**Igel**

Auch Insektenhotels können durch verschiedene gestaltete „Zimmer“ Platz und zusätzliche Nistmöglichkeiten für unterschiedlichste Bewohner schaf-fen, wie für verschiedene Wildbienen- und Wespenarten, Hummeln, Marien-käfer, Florfliegen oder Ohrwürmer.



Insektenhotel



Wildbiene



Ohrwurm

Vielen Insekten wie Hummeln, Wildbienen, Schlupf-, Falten-, Grab- und Wegwespen, Florfliegen oder Ohrwürmern kann man im Garten oder auf dem Balkon mit Insektenhotels zusätzliche Möglichkeiten zur Eiablage bieten. Außerdem können die Insekten so auch sehr gut beobachtet werden. Leider sind gekaufte Insektenhotels nicht immer artgerecht. Die Bohrungen und Löcher sind oft ausgefranst oder Holzsplinte stechen in die Öffnungen. Diese werden dann oft nicht angenommen, da sich die Wildbienen ihre Flügel verletzen würden. Die Bohrungen sollten einen Durchmesser zwischen 2 und 8 mm haben, damit möglichst viele verschiedene Arten angelockt werden.

Das Hotel sollte an einer geschützten Stelle (gut wäre auch ein Dach gegen Nässe), an einem sonnigen Platz (Ausrichtung Südost bis Südwest) und fest angebracht werden (damit es nicht im Wind schwingt).

Ein Hotel kann aber auch leicht selbst gebaut werden. Dazu sollten als Material gut durchgetrocknetes Hartholz (Eiche, Esche, Buche, Obstholz), hohle Schilf- oder Bambusstängel, spezielle gebrannte Tonziegel, Pappröhrchen oder sogenannte Bienenbrettchen (mit vorgefertigten Löchern) verwendet werden.

# Nistkästen selber bauen



**Viele Vogelarten legen als Höhlenbrüter** ihre Nester in der natürlichen Umgebung vor Wind, Wetter und Nesträubern geschützt in Hohlräumen, vor allem in Baumhöhlen an.

Da solche Brutplätze im Stadtbereich oft fehlen, werden mittlerweile im Handel Nistkästen für die verschiedensten Vogelarten angeboten, doch können die Vogelhäuschen auch selbst gebaut werden.

Beim Anbringen der Nistkästen sollte jedenfalls beachtet werden, dass diese Kästen bereits im Herbst aufgehängt werden, an lichten, aber nicht völlig ungedeckten Stellen, in etwa 2 bis 3 m Höhe, mit dem Einflugloch nach Südosten oder Osten gewandt (keinesfalls in der prallen Sonne oder gar in der Haupt-

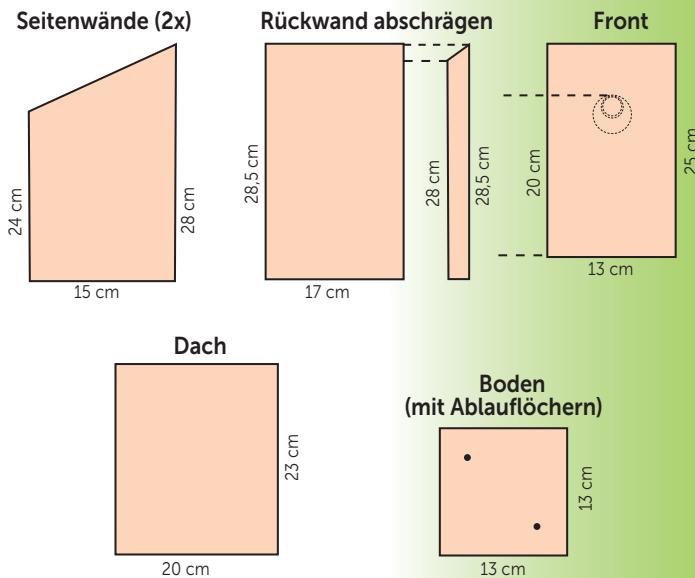
windrichtung). Ab Oktober sollten die Nistkästen jährlich geleert und gereinigt werden.

Selbst gebaute Nistkästen sollten nicht aus Kunststoff, Dachpappe oder Metall hergestellt werden, da diese keine ausreichende Isolierung und vor allem Durchlüftung bieten. Nicht zu empfehlen sind auch nach oben verjüngte Dreieckshäuser.

**Die Größe des Einflugloches unterscheidet sich je nach Art der Vogelgäste:**

Vogelart	Durchmesser
Blaumeise	26–28 mm
Kohlmeise	32–34 mm
Kleiber	32–47 mm

Hier eine schematische Bau-Anleitung eines Nistkastens für diese Vogelarten:



Blaumeise

# Futterhäuschen selber bauen, Meisenknödel basteln



**Ein Futterhäuschen** kann für viele Vögel im Winter lebensrettend sein. Eine Futterstelle vor dem eigenen Fenster bietet außerdem eine gute Möglichkeit, heimische Vögel zu beobachten. Ab Einbruch der kalten Jahreszeit sollte kontinuierlich gefüttert werden, keine Speisereste, sondern vielfältiges Futter wie Körnerfutter, Nüsse, Fettfutter, Hafer- oder Getreideflocken, Obst und Beeren.



Futterhäuschen sollten immer frei stehend angebracht werden, damit Raubtiere wie z. B. Katzen sich nicht unbemerkt anschleichen können. In der Nähe sollten aber auch lockere Sträucher stehen, damit sich die Vögel von einer geschützten Sitzwarte sicher nähern können.

Anders als bei Nistkästen sind beim Selbstbau von Futterhäuschen der Fantasie fast keine Grenzen gesetzt. Wichtigste Kriterien bei der Fütterung sind aber, dass das Futter trocken bleibt und die Vögel ihr Futter nicht verkoten können.

**Einen Meisenknödel** kann man z. B. folgendermaßen herstellen: einen Blumentopf mit Frischhaltefolie auslegen, einen Strick zum Aufhängen durch den Blumentopf ziehen, Pflanzenfett erhitzen, eine Körnermischung einrühren, die Mischung in den Topf gießen und den Meisenknödel aushärten lassen.



# Auf Vogelsafari in der Stadt

Für das immer beliebter werdende Beobachten der Vogelwelt in der Stadt hat David Lindo den Begriff „Urban Birding“ geprägt und bekannt gemacht. Grundsätzlich kann man es das ganze Jahr über praktizieren und alle 24 Stunden des Tages Vögel beobachten. Die Wahrscheinlichkeit und Zahl der Sichtungen hängen aber von verschiedenen Faktoren ab.



## Tageszeit

Was die Tageszeit betrifft, sind die frühen **Morgenstunden** geradezu zum Klischee der Vogelbeobachtung geworden. Viele Vögel singen besonders zu dieser Zeit und sind auch sehr aktiv.

Zu **Mittag** halten viele Vögel Siesta und meiden die Hitze, das heißt, die Aktivität nimmt ab und später gegen **Abend** wieder zu. Abends lassen sich einige Vogelarten wie Krähen oder Wasservögel auf ihrem Schafplatz oder auf dem Weg dorthin beobachten.

Man sollte auch die **Nacht** nicht ganz für das Birdwatching streichen. Denn das ist die Zeit für Käuze und Eulen sowie den seltenen Ziegenmelker, die man zwar schwer sehen, aber umso besser hören kann.





## TIPP

- Das ideale Fernglas für die Vogelwelt ist ein Modell mit 8- bis 10-facher Vergrößerung und einem Objektivdurchmesser von 30 bis 50 mm.
- Ein größerer Durchmesser lässt mehr Licht durch und ist vor allem bei Dämmerung gut geeignet. Je größer diese Werte sind, desto schwerer wird aber auch das Gerät.
- Für Beobachtungen am Tag reicht meist ein Glas mit den Werten 8 x 30.

## Jahreszeit

Der **Frühling** ist die Zeit der höchsten Vogelaktivität. Die Männchen singen laut, um Weibchen auf sich aufmerksam zu machen, Zugvögel kehren zurück aus dem südlichen Wintergebiet, alles sucht Reviere und Nistplätze. Viele Vögel sind zu dieser Zeit leichter zu erkennen, da sie in ihrem Prachtkleid (Brutkleid) des Gefieders sind.

Im **Sommer** brüten viele Vogelarten noch und leben eher versteckt und unauffällig, um keine Beutegreifer anzuziehen. Auch das Singen ist seltener. Es wird also ruhiger, und doch kann man viele Beobachtungen machen, wenn man genauer sucht und schaut. Dabei bitte jede Störung vermeiden, vor allem am Brutplatz!

Im **Herbst** beginnen Veränderungen in der Zusammensetzung der heimischen Arten. Ein Teil unserer

Zugvögel verlässt das Brutgebiet und zieht gegen Süden, dafür kommen andere Arten aus Norden und Nordosten in unsere Breiten oder machen auf dem Durchzug hier halt. Viele Vögel befinden sich im Schlichtkleid, die Bestimmung ähnlicher Arten fällt mitunter schwerer.

Auch der **Winter** kann eine ergiebige Beobachtungszeit sein. Viele Wintergäste sind nur zu dieser Jahreszeit da und oft auch auffällig, wie z. B. große Trupps von Enten oder Möwen an heimischen Gewässern. Viele kleine Singvögel wie Finken oder Sperlinge bilden nach der Brutzeit größere Gruppen und sind so eher zu sehen.

## Wetter

Bei für uns angenehmem Wetter fühlen sich auch Vögel meist wohler. Bei starkem Wind oder Niederschlag suchen sie gern Unterschlupf. Bei „gutem Wetter“ sind viele Insekten unterwegs und somit auch insektenfressende Vögel aktiver. Eine Ausnahme bildet die bekannte Tatsache, dass Schwalben vor und bei Regen oft besonders gut zu beobachten sind, da sie dann Insekten knapp über der Wasseroberfläche verfolgen. Große Greifvögel wie Bussarde sind in den wärmeren, sonnigen Stunden des Tages am Himmel kreisend zu entdecken, da sie die Thermik (temperaturabhängige Aufwinde) nutzen.

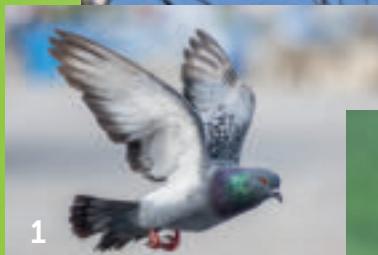
# Wer fliegt denn da?



3



2



1



4



5

Kannst du diese häufigen Vögel der Städte und Siedlungen im Flug erkennen? Ordne die Flugbilder den Vogelnamen zu, die du im Buchstabenträtsel erkennen und ergänzen musst.

- A S T \_ C K \_ N T E
- B S T R \_ ß \_ N T A \_ B \_
- C \_ A C H M \_ W E
- D E L \_ T \_ R
- E \_ U N T \_ P \_ C H T

Lösungen und Anmerkungen:

**1) B. Straßentaube**

Sie sind verwilderte Haustauben und gute Flieger. Straßentauben sind von menschlichen Siedlungen abhängig.

**2) D. Elster**

Die schwarz-weißen Elstern sind mit ihrem langen Schwanz fast unverkennbar, ihr Flug wirkt durch die ungleich langen Flügelschläge ungleichmäßig.

**3) C. Lachmöwe**

Die recht kleine Lachmöwe ist die häufigste Möwenart bei uns und kommt vor allem im Winter auch in große Städte.

**4) E. Buntspecht**

Ein mittelgroßer, weiß-schwarz-roter Vogel, dessen Flug nicht gerade, sondern wellenförmig ist.

**5) A. Stockente**

Die häufigste heimische Ente ist ein Kulturfolger und die Stammform der Hausenten. Der grüne Kopf des Männchens macht die Erpel unverwechselbar.

# Beobachtungstipps

## Was braucht ein\*e Naturbeobachter\*in?

- Passende Kleidung
- Bestimmungsbücher oder Apps
- Journal, Stift und/oder Aufnahmegerät, Kamera
- Eventuell Fernglas und Lupe

Das sind aber alles nur Hilfsmittel.  
Das Einzige, was du wirklich brauchst,  
sind wache Sinne, Neugier und ein  
bisschen Geduld. Probier es doch  
gleich aus!

Der Garten im Museum Niederöster-  
reich bietet jede Menge Möglichkei-  
ten, das „wilde Leben“ in der Stadt aus  
nächster Nähe zu beobachten.



# Schräge Vögel – wer ist wer?

Vergleiche die Paare ähnlicher Flugbilder!  
Welche Silhouette gehört zu welchem Vogel?



Mauersegler



Rauchschwalbe



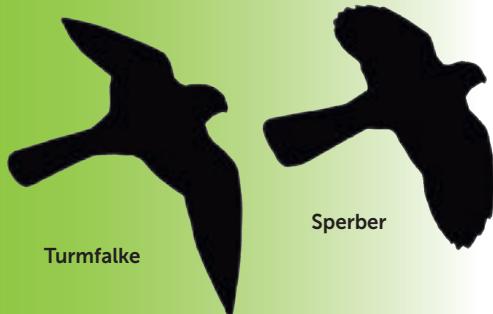
Amsel

Star

Der **Mauersegler** hat längere und sichelförmige Flügel.

Die **Rauchschwalbe** hat längere Schwanzspieße, aber kürzere, etwas breitere Flügel. Schwalben und Segler sind nicht näher verwandt, doch beide bestens an das Jagen im Flug angepasst.

**Amsel** und **Star** sind etwa gleich große, dunkle Singvögel. Im Flug kann man die Amsel am besten aufgrund ihres längeren Schwanzes vom Star unterscheiden. Letzterer hat kürzere, auffallend dreieckig wirkende Flügel und sieht dadurch und mit seinem kurzen Schwanz kompakter als die Amsel aus.



Turmfalke

Sperber

Der **Turmfalke** hat etwas längere und spitzere Flügel. Er kann fliegend in der Luft „stehen“, was man Rütteln nennt. Der falkengroße **Sperber** hat kürzere, breitere und rund wirkende Flügel. Falken und Sperber sind ebenfalls nicht näher verwandt.



Der Star trägt ein metallisch glänzendes Gefieder mit weißen Flecken.



Mäusebussard

Der **Mäusebussard** ist unser häufigster Greifvogel. Er ist etwas größer als die Krähen, hat längere, fast brettartige Flügel und fliegt oft langsam kreisend und mit typischen „miauenden“ Rufen hoch am Himmel. Sein Kopf- und Halsbereich wirken sehr kompakt und kurz.



Rabenkrähe



Mäusebussard

Die allgegenwärtigen **Rabenkrähen** haben etwas kürzere Flügel und einen aktiven Flug mit ruhigen, stetigen Flügelschlägen. Die fingerartigen äußeren Schwungfedern sind im Vergleich zum Flügel länger und der Bereich von Kopf und Hals ist weiter nach vorne gestreckt.



Rabenkrähe

# Der Schnabel ...

Die Form eines Schnabels  
gibt Auskunft über die Nah-  
rung beziehungsweise Art der  
Nahrungsbeschaffung eines  
Vogels.



**Wanderfalke**  
erbeutet vor allem andere Vögel



**Waldrapp**  
stochert im Boden nach Würmern,  
Larven und kleinen Wirbeltieren



**Mönchsgrasmücke**  
frisst im Sommer Insekten und Spin-  
nen, im Winter Beeren und Früchte



**Grünspecht**  
frisst am liebsten Ameisen,  
kann auch trommeln



**Mehlschwalbe**  
fängt kleine Insekten im Flug

# ... ein Werkzeug für alle Fälle



**Grünfink**

kann auch harte Samen knacken

Der **Waldrapp** wurde schon im 17. Jahrhundert in Europa ausgerottet. Heute wird versucht, ihn wieder anzusiedeln. Überall, wo er wieder „halbwild“ vorkommt, ist er ein ausgesprochener Kulturreisende.

**Grünspechte** sind Nahrungsspezialisten, sie fressen vor allem Ameisen und deren Larven. Er bohrt dazu Löcher in den Boden. Mit dem typischen langen, spitzen Spechtschnabel zimmert er Baumhöhlen und trommelt, um Weibchen anzulocken.

Der **Wanderfalke** kommt sogar in Großstädten wie Wien vor, aber bei Weitem nicht so häufig wie der Turmfalke. Dieser Fleischfresser kann im Sturzflug 300 km/h erreichen. Falken töten ihre Beute mit einem Schnabelbiss in den Nacken.

Die **Mönchsgrasmücke** ernährt sich von Insekten wie weichen Pflanzenteilen. Weichfresser, zu denen auch die Drosseln gehören, haben einen eher schmalen, mittellangen Schnabel. Mönchsgrasmücken sind bei uns sehr häufig, aber wegen ihrer versteckten Lebensweise wenig bekannt.

Die **Mehlschwalbe**, ein Insektenfresser, hat wie ihre Verwandten einen sehr kleinen, kurzen Schnabel, der aber zum Fangen großer Mengen kleinsten Insekten gute Dienste leistet.

Der **Grünfink** hat wie alle Körnerfresser einen dicken, kräftigen Schnabel. Neben Samen verspeist er auch andere Pflanzenteile wie Knospen und Beeren.

## Meine Beobachtungen



**Haussperling** (*Passer domesticus*)

Standvogel, Länge: 14 – 16 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Kohlmeise** (*Parus major*)

Standvogel, Länge: 13,5 – 15 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Feldsperling** (*Passer montanus*)

Standvogel, Länge: 12,5 – 14 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Amsel** (*Turdus merula*)

Teilzieher, Länge: 23,5 – 29 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Erlenzeisig** (*Spinus spinus*)

Teilzieher, Länge: 11 – 12,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Grünling, Grünfink** (*Chloris chloris*)

Standvogel, Länge: 14 – 16 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Buchfink** (*Fringilla coelebs*)

Teilzieher, Länge: 14 – 16 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Blaumeise** (*Cyanistes caeruleus*)

Teilzieher, Länge: 10,5 – 12 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Stieglitz** (*Carduelis carduelis*)

Teilzieher, Länge: 12 – 13,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula*)

Teilzieher, Größe: 12,5 – 14 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Türkentaube** (*Streptopelia decaocto*)

Standvogel, Länge: 29 – 33 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Tannenmeise** (*Periparus ater*)

Standvogel, Größe: 10 – 11,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Schwanzmeise** (*Aegithalos caudatus*)  
Standvogel, Größe: 13 – 15 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Bergfink** (*Fringilla montifringilla*)  
Zugvogel, Länge: 14 – 16 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Buntspecht** (*Dendrocopos major*)  
Standvogel, Länge: 23 – 26 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Aaskrähe** (*Corvus corone*)  
Standvogel, Länge: 44 – 51 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Kleiber** (*Sitta europaea*)  
Standvogel, Länge: 12 – 14,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*)  
Standvogel, Länge: 41 – 49 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*)  
Standvogel, Länge: 15,5 – 17,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Elster** (*Pica pica*)  
Standvogel, Länge: 40 – 51 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Wacholderdrossel** (*Turdus pilaris*)

Teilzieher, Länge: 22 – 27 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Turmfalke** (*Falco tinnunculus*)

Standvogel, Länge: 31 – 37 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Ringeltaube** (*Columba palumbus*)

Teilzieher, Länge: 38 – 43 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Zaunkönig** (*Troglodytes troglodytes*)

Teilzieher, Länge: 9 – 10,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



### Gartenrotschwanz

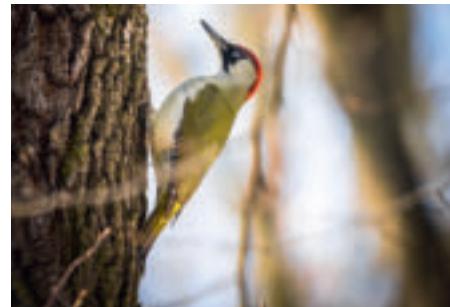
(*Phoenicurus phoenicurus*)

Zugvogel, Länge: 13 – 14,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



### Grünspecht (*Picus viridis*)

Standvogel, Länge: 30 – 36 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



### Hausrotschwanz

(*Phoenicurus ochruros*)

Zugvogel, Länge: 13 – 14,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



### Mauersegler (*Apus apus*)

Zugvogel, Länge: 17 – 18,5 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



**Mehlschwalbe** (*Delichon urbicum*)  
Zugvogel, Länge: 13,5 – 15 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Dohle** (*Corvus monedula*)  
Standvogel, Länge: 30 – 34 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Star** (*Sturnus vulgaris*)  
Zugvogel, Länge: 19 – 22 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....



**Eichelhäher** (*Garrulus glandarius*)  
Standvogel, Länge: 32 – 35 cm

Wann: ..... Wo: .....

Notiz: .....

# Links & Tipps



[www.naturschutzbund.at](http://www.naturschutzbund.at)

Naturschutzbund  
Österreich



[www.birdlife.at](http://www.birdlife.at)

BirdLife  
Österreich  
Gesellschaft für  
Vogelkunde



[www.vetmeduni.ac.at/de/klivv/  
oesterreichische-vogelwarte](http://www.vetmeduni.ac.at/de/klivv/oesterreichische-vogelwarte)

Österreichische  
Vogelwarte  
(AOC)



Natur im Garten

[www.naturimgarten.at](http://www.naturimgarten.at)



[www.dieumweltberatung.at](http://www.dieumweltberatung.at)

Die  
Umweltberatung



[www.wua-wien.at](http://www.wua-wien.at)

Wiener Umwelt-  
anwaltschaft



[www.  
herpetozoa.a](http://www.herpetozoa.a)

Österreichische  
Gesellschaft für  
Herpetologie –  
Amphibien und  
Reptilien Österreichs

KFFÖ – Koordinationsstelle für  
Fledermausschutz und -forschung  
in Österreich

[www.fledermausschutz.at](http://www.fledermausschutz.at)

Naturschutz und Artenschutz in der  
Praxis. Ideen für Gemeinden,  
Betriebe und Private

[www.naturtipps.com](http://www.naturtipps.com)

BeRTA – macht Häuser einfach  
grün – Fassadenbegrünung

[www.berta-modul.at](http://www.berta-modul.at)

Wiener Wildnis –  
Naturfotografie mitten in der Stadt

[www.wienerwildnis.at](http://www.wienerwildnis.at)

REWISA-Netzwerk –  
Zertifiziertes Saatgut und Pflanzen

[www.rewisa-netzwerk.at](http://www.rewisa-netzwerk.at)

Schwegler Natur – Vogel- und  
Naturschutzprodukte

[www.schwegler-natur.de](http://www.schwegler-natur.de)

Naturschutzbund Deutschland

[www.nabu.de](http://www.nabu.de)

GRÜNSTATTGRAU

<https://gruenstattgrau.at>

Österreich forscht – Citizen Science

[www.citizen-science.at](http://www.citizen-science.at)

Forschungsgemeinschaft LANIUS

[www.lanius.at](http://www.lanius.at)

# Buchtipps



Vögel Österreichs,  
Leander Khil (2018)



Wildtiere – Hausfreunde  
und Störenfriede,  
Michael Stocker und  
Sebastian Meyer (2012)



Wildes Wien.  
Gegessen wird, was  
in der Stadt wächst,  
Alexandra Maria Rath  
(2021)



Darwin in der Stadt.  
Die rasante Evolution  
der Tiere im  
Großstadtdschungel,  
Menno Schilthuizen  
(2018)



Tiere in der Stadt.  
Eine Naturgeschichte,  
Bernhard Kegel (2014)



Donauinsel,  
Wiener Wildnis,  
Verena  
Popp-Hackner und  
Georg Popp (2021)



Stadtnatur.  
Eine neue Heimat für  
Tiere und Pflanzen,  
Josef Reichholz (2007)



Der Igel – Nachbar und  
Wildtier: Das Artporträt  
mit Ratgeber für den  
Igelschutz, Anouk-Lisa  
Taucher, Madeleine  
Geiger (2021)



Von Füchsen  
und Menschen,  
Auf den Spuren unserer  
schlauen Nachbarn –  
als Wildbiologin unter-  
wegs in der Großstadt,  
Sophia Kimmig (2021)



Stadtfauna.  
600 Tierarten unse-  
rer Städte,  
Stefan Ineichen,  
Max Ruckstuhl und  
Bernhard Klausnitzer  
(2012)

# Beobachtungs- und www-Meldeplattformen, Natur-Apps

StadtWildTiere

[www.stadtwildtiere.at](http://www.stadtwildtiere.at)

Wilde Nachbarn

[www.wildenachbarn.at](http://www.wildenachbarn.at)

Meldeplattform ornitho.at –

Vogelbeobachtungen

[www.ornitho.at](http://www.ornitho.at)

GeoMaus –

Kleinsäuger-Fundmeldung

[www.kleinsaeuger.at](http://www.kleinsaeuger.at)

Naturbeobachtung.at –

Österreichweite Tier- und

Pflanzenbeobachtungsplattform

[www.naturbeobachtung.at](http://www.naturbeobachtung.at)

Amphibien- und

Reptilienbeobachtungen melden

[www.herpetofauna.at](http://www.herpetofauna.at)

iNaturalist – iNaturalist ist ein

Citizen Science-Projekt zur

Beobachtung der Natur

[www.inaturalist.org](http://www.inaturalist.org)

Schmetterlinge Österreichs

[www.schmetterlingsapp.at](http://www.schmetterlingsapp.at)

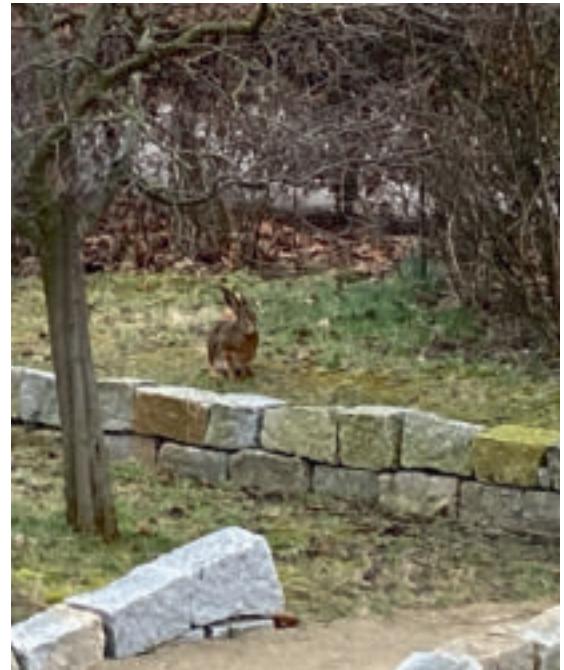
NABU-App „Vogelwelt“ –

Vögel kennenlernen und bestimmen

[www.nabu.de](http://www.nabu.de)

KOSMOS-App „Vogelführer“

[www.kosmos.de](http://www.kosmos.de)



# City Nature Challenge

Die City Nature Challenge (CNC) ist ein internationales Citizen Science Event im Frühjahr das von der California Academy of Sciences und dem Natural History Museum of Los Angeles County organisiert wird.

Bei der CNC treten Städte bzw. Gebiete in einem freund-schaftlichen Wettbewerb gegeneinander an, in dem Versuch, so viele wild lebende Tiere, Pflanzen und Pilze wie möglich in ihrer Stadt zu beobachten und zu dokumentieren.



Mehr Informationen unter:  
<https://citynaturechallenge.org/>

City Nature Challenge in Österreich – Städtewettbewerb der Artenvielfalt

<https://www.museumnoe.at/CNC>



st. pölten

# Impressum

Haus  
für Natur | **NN**  
MUSEUM  
NIEDERÖSTERREICH

**Medieninhaber:** NÖ Museum Betriebs GmbH.

**Herausgeber:** Museum Niederösterreich, St. Pölten

Geschäftsführung: Matthias Pacher, Bernadette Schager

Wissenschaftliche Leitung: Ronald Lintner

**Ausstellungskuratoren:** Christian Dietrich, Fritz Egermann,  
Ronald Lintner, Norbert Ruckenbauer

**Autoren:** Fritz Egermann, Lisa Kolb, Ronald Lintner,  
Norbert Ruckenbauer, Michael Schroll

**Grafische Gestaltung:** Baschnegger & Golub

**Druck:** Druckerei Janetschek GmbH

**Lektorat:** Mediendesign Wien

© für die Textbeiträge bei den Autoren und für die Broschüre beim Medieninhaber

**Fotoautoren:** Baschnegger & Golub, A. Brodbeck, Foto-Rabe, Z. Galantai/Alamy Stock Foto, A. Geringer, A. Gruber, kloxxkloxx.com, L. Kolb, I. Leutgeb-Born, M. P. Leutgeb, R. Lintner, F. Müller, N. Ruckenbauer, F. Schmeller/MA22, Schwegler, U. Weibel, H. Wenzel.

Pixabay: Alexas Fotos, ariesa66, a. ballard, Thomas B., F. Barske, K. Bartczak, beaver, H. Benn, H. Braxmeier, R. Buri, K. Büscher, Capri23auto, F. Corado, Couleur, DESIGNBYTHOLEN, dietmarwiedermann, A. Fietz, flyupmike, Foto-Rabe, Free-Photos, M. Gaida, J. Gaimard, Gerhard G., A. Hamersmit, R. Helscher, Hinnerwaelder, HOerwin56, irene857, jggrz, klickblick, B. Kulesi, Lindasay, Makamuki0, manfredrichter, S. Mielke, minka2507, Momentmal, monicore, G. Montani, A. Moussaoui, M. Müller, nathalieburblis, S. Niess, Oldiefan, painter23woman, Pexels, photo graphe, PhotoVision, rejectedbythissite, Ruthmcd, H. Sayed, schauhi, B. Schmidt, H. Schué, M. Schwarzenberger, J. Strauß, Tama66, TheOtherKev, Trullala, wal\_172619, Franz W., Dr. G. Wietschorke, wiggijo, zandy126, R. Zierik.

Shutterstock: 19 STUDIO, amelamel, ArCaLu, Arh-sib, Y. Balagula, Bildagentur Zoonar GmbH, L. Bucher, S. Byland, A. E. Ciobanuic, Cuhle-Fotos, T. Genes, G. Gillies, godi photo, S. Goruppa D. Havel, M. Hlavko, I. Hvozdetskyi, imageBROKER.com, E. Isselee, D. Jacobsen, B. Jones, A. Karpenko, P. Krzeslak, matushaban, J. Navajo, P. Simon, spatuletail, S. Standbridge, Red Tiger, Ujhelyi, UniquePhotoArts, WildlifeWorld, WildMedia, I. Barrena Zubiaur.

Wikimedia Commons: Licensed under the Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported, 2.5 Generic, 2.0 Generic, 1.0 Generic and GFDL license: Amikosik, Clemensfranz, P.-M. Epiney, M. Giraudeau, Hajotthu, Kulac, P. Kuñiar, F. Liebig, Massimo L., matushaban, Mikes's Birds, Opuntia, v. otroshko, K. Rassinger + G. Cammerer/Museum Wiesbaden, Ray eye, A. Reago & C. McClaren, L. M. Bugallo Sánchez, H. Starch, Tomateus.

**Alle Rechte**, auch das des auszugsweisen Abdrucks und das der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, Übersetzungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

**Diese Broschüre erscheint** anlässlich der Ausstellung „Wildnis Stadt“ im Museum Niederösterreich, Haus für Natur (10. Oktober 2021 bis 12. Februar 2023).

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

